

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte des Kostüms

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und
Farbendruck mit erläuterndem Text

Racinet, Auguste

Berlin, 1888

Europa - XVI. Jahrhundert. Leichenbegängniss katholischer Fürsten

[urn:nbn:de:bsz:31-261599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261599)



EUROPA — XVI. JAHRHUNDERT

LEICHENBEGÄNGNISS KATHOLISCHER FÜRSTEN

Auf der mit einer *Hellebarde* bezeichneten Tafel haben wir den Leichenzug eines protestantischen Fürsten in seiner ganzen Ausdehnung, wenn auch in sehr kleinem Maassstabe, darstellen können. Die Beschränktheit unseres Rahmens gestattet uns jedoch nicht, den Leichenzug eines katholischen Fürsten von gleichem Range in derselben Vollständigkeit wiederzugeben, weil die Zahl der theilnehmenden Geistlichkeit eine zu grosse ist. Wir müssen uns daher mit einigen Bruchstücken begnügen. Nr. 1 und 2 sind Theile aus dem Leichenzuge eines Fürsten aus dem Hause Lothringen am Ende des XVI. Jahrhunderts. Nr. 3 und 16 sind aus der *Magnifique et somptueuse pompe funèbre* entlehnt, welche die Stadt Brüssel zur Leichenfeier Karl V. auf Befehl Philipp II. veranstaltete. Das Werk wurde 1559 von dem Buchdrucker Plantin in Antwerpen veröffentlicht.

Nr. 1 u. 2.

Die vornehmste der dargestellten Personen, die, welche einen Kapuzenmantel mit langer Schleppe trägt, ist ein Bischof und Graf von Verdun, Erich von Lothringen, Fürst des hl. römischen Reiches. Die Schleppe seines Mantels ist sieben bis acht Meter, die seines Nachbars ungefähr drei Meter lang. Derselbe ist ein Graf Jean Girard von Manderscheid und Blankenheim, Herr von Kehl, Gesandter des Herzogs von Cleve, der dem Bischof von Verdun assistirt. Die beiden Personen, welche in einigem Abstände hinter den beiden ersten einher-schreiten, haben auf die Schleppen zu achten. Diejenige mit der Kapuze ist ein Herr von Bilstain, Edelmann des Bischofs von Verdun; der andere trägt eine viereckige Mütze und das seidene Mäntelchen der Doctoren und Professoren.

Nr. 3.

König Philipp II. bei der Leichenfeier seines Vaters. Sein Kapuzenmantel wird auf beiden

Seiten von den Herzögen von Arras gehalten, während der Graf von Melito die Schleppe trägt.

Nr. 4.

Emanuel Philibert, Herzog von Savoyen, Sohn der Beatrice von Portugal, Schwägerin Karl V., mit dem Beinamen „Eisenkopf“ oder „Fürst mit hundert Augen“.

Nr. 5.

Wappenherolde mit entblösten Häuptern. Sie tragen über dem langen Trauermantel einen kleinen mit Wappen gestickten Mantel.

Nr. 6.

Das grosse Banner in Gestalt einer gespaltenen Flamme.

Nr. 7.

Provinz- oder Stadtbanner.

Nr. 8.
Die Kaiserkrone.

Nr. 9.
Der vom Kreuze überhöhte Reichsapfel, das
Symbol der Kaiserlichen Macht über den Erd-
ball.

Nr. 10.
Militärisches Musikkorps: Trompeten mit Fahnen-
tüchern und verhängte Pauken.

Nr. 11.
Wappen der verschiedenen Herrschaften.

Nr. 12 u. 13.
Der kaiserliche Helm und das kaiserliche Wappen
mit der Ordenskette des goldenen Vlieses.

Nr. 14.
Das Schlachtschwert. Es wird an der Spitze
gehalten, zum Zeichen, dass es Gott für errungene
Siege als Opfer dargebracht wird.

Nr. 15.
Wappenrock des Verstorbenen.

Nr. 16.
Scepterträger mit entblösten Häuptern.

Die Leichenfeierlichkeit zu Ehren Karl V. in Brüssel war nur eine leere Ceremonie, da die Leiche des Kaisers im Kloster San Yuste in Spanien beigesetzt wurde. Nichtsdestoweniger figurirte im Zuge ein grosser Wagen, welcher die Form eines durch die Säulen des Hercules in den Hafen gelangenden Schiffes hatte. Es war ein Dreimaster mit zusammengezogenen Segeln, mit heraldischen Fahnen und geflamten Bannern, der scheinbar von Seepferden durch die Fluthen geführt wurde. Vorn, in der Mitte und hinten sah man die Gestalten der Hoffnung, des Glaubens und der Liebe.

Die Trauermäntel bildeten den Hauptschmuck der Leidtragenden. Der Ehrenmantel mit der langen Schleppe war besonders dem mittelalterlichen Ritter als der edelste und erhabenste Schmuck, wenn er nicht seine Waffen trug, eigen. Das grosse Trauercostüm bestand aus einem weiten Mantel mit langer Schleppe von schwarzem Tuch, zu welchem eine Kapuze gehörte, die vorn so tief herabgezogen wurde, dass das Gesicht darunter nicht zu sehen war. Dieser Mantel wurde bei Trauerfeierlichkeiten nur von den vornehmsten Personen getragen. Im Laufe des XVII. Jahrhunderts bediente man sich dieser Trauermäntel auch, wenn man beim Tode von fürstlichen Personen Condolenzbesuche machte. Zur grösseren Bequemlichkeit für die Condolirenden waren solche Mäntel in den Vorzimmern der Verstorbenen vorhanden.

Schwarz war nicht immer und überall die Farbe der Trauer. Ein hervorragender Schriftsteller des XII. Jahrhunderts, der Abt Baudry von Bourgueil, bezeichnet es als eine seltsame Sitte der Spanier, dass sich dieselben beim Tode nahestehender Personen schwarz kleideten. In Frankreich bestand also eine andere Gewohnheit. Erst bei der Schilderung der Leichenfeierlichkeit zu Ehren des am 21. Juni 1376 gestorbenen Königs Eduard III. von England spricht Froissart von vierundzwanzig schwarz gekleideten Rittern, welche dem Sarge folgten.



S^r Edme Gautier, del.

Imp. Firmin Didot et. C^o Paris



